

Die Sammlung der künstlerischen Drucke in der Deutschen Bücherei

Von Bibliothekar Dr. Julius Rodenberg

Am 6. Mai 1914 wurde unter anderen Büchern eine „Predigt zum hundertjährigen Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig“ mit der Signatur 1914 B 5086 in das Zugangsbuch der Deutschen Bücherei eingetragen. In diesem Tage wurde die großartige Weltchau des Buchgewerbes und der graphischen Künste, die Bugra, in Leipzig eröffnet. Wie das der Deutschen Bücherei beinahe benachbarte, im Jahre 1913, dem ersten Jahr des Bestehens der Bibliothek, eingeweihte Völkerschlachtdenkmal, das machtvolle Wahrzeichen der friedlichen Buchstadt Leipzig, an eins der glücklichsten Ereignisse unserer vaterländischen Geschichte mahnt, so war jene ein Jahr später, im zweiten Jahr des Bestehens der Deutschen Bücherei veranstaltete internationale graphische Ausstellung, auf der die Völker der Welt ihre im friedlichen Wettkampf miteinander erreichten Leistungen zeigten, auch ein großes nationales Ereignis, als sie der staunenden Welt den hohen Stand der deutschen graphischen Erzeugnisse vor allem in künstlerischer Hinsicht zeigte. Unter der tatkräftigen und klugen Leitung Geheimrat Volkmanns, des Mitinhabers der ältesten Leipziger Offizin Breitkopf & Härtel, hatte der Deutsche Buchgewerbeverein die große Ausstellung organisiert und durchgeführt. Alle buchgewerblichen Kreise Leipzigs, die Buchhändler, die Buchdrucker, die Buchbinder, die Buchkünstler und Schriftgießer, waren vereinigt, um die (dann durch den ausbrechenden Weltkrieg jäh unterbrochene) Ausstellung zu einer großartigen Kundgebung des Friedens dieses friedlichsten aller Gewerbe zu machen!

Um diese Zeit wird in der jungen Deutschen Bücherei, deren damaliger Direktor dem Preisrichterkollegium der Bugra angehörte, zum erstenmal der Gedanke aufgetaucht sein, die durch künstlerische Gestaltung in Satz, Druck, Illustration, Drucktype, Papier und Einband ausgezeichneten Bücher aus den übrigen Büchererzeugnissen herauszuheben, sie gesondert aufzustellen. Zwei Jahre später, am 22. März 1918, also noch mitten im Kriege, wurde im Ausstellungsraum eine Ausstellung neuer Luxus- und Privatdrucke eröffnet, die, wie es im 6. Verwaltungsbericht heißt, „den herrlichen Aufstieg der deutschen Buchkunst veranschaulichen sollte“. Die Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei erklärte sich damals bereit, Mittel zur Verfügung zu stellen, um „auch diese Drucke vollzählig zu sammeln“. Im Jahre 1920 vereinigte man die künstlerischen Drucke zu einer eigenen Abteilung und begann mit der Katalogisierung nach ästhetischen Gesichtspunkten.

Der Beginn der Sammeltätigkeit der Bibliothek im Jahre 1913 fiel mit dem großartigen künstlerischen Aufschwung des deutschen Buchgewerbes zusammen. Dieses hatte sich mit dem Erscheinen der berühmten, größtes Aufsehen erregenden Eckmann-Schrift aus tiefem Verfall in einer in der Geschichte des Buches fast beispiellosen Entwicklung, die im Gründungsjahr der Deutschen Bücherei sogar schon einen gewissen Abschluß erreicht hatte, seit dem Jahre 1900 zu hoher künstlerischer Vollendung erhoben.

In der Spanne eines einzigen Jahrzehnts hatte das deutsche Buchgewerbe in allen seinen Zweigen eine Art Wunder erlebt. In dieser Zeit bürgerte sich der Begriff „Buchkunst“ ein, der wohl von Peter Jessen geprägt ist, dessen anregenden und fördernden Bemühungen die neue Bewegung, die neue Buchkunst sehr viel verdankt. Schon der Jugendstil am Ende der neunziger Jahre, der in Otto Eckmann seinen glänzendsten Vertreter fand, hatte auch auf das Buchgewerbe einen klärenden Einfluß ausgeübt; dazu kamen die bedeutenden Anregungen des Engländer William Morris, dessen Einfluß aber schon um 1900 durch eine rein deutsche Auffassung des künstlerischen Buches abgelöst worden war. Von allen Seiten flossen die Kräfte der neuen Bewegung zu, Künstler, die von der Malerei oder Architektur kamen, widmeten sich jetzt dem Buche, wurden Buchkünstler: Otto Eckmann, Peter Behrens, E. R. Weiß, Walter Tiemann; in der Zeitschrift „Pan“, in der Münchener „Jugend“, in der „Insel“ finden wir die ersten Spuren ihrer später so befruchtenden und schöpferischen Arbeit für das Buch. Zu ihnen treten später andere wie F. H. Ehmcke, der große Schriftkünstler Rudolf Koch, Ernst Schneidler. Zu hervorragenden Druckereien wie die von Otto v. Holten, W. Drugulin und die Reichsdruckerei gesellen sich andere wie die von Poeschel & Trepte mit Carl Ernst Poeschel, der ein überragender Meister seines Faches wird. Dazu kommen Verlage wie Eugen Diederichs, etwas später der Insel-Verlag, Schriftgießereien wie Gebr. Klingendorfer in Offenbach a. M. und die Bauersche und Stempelsche in Frankfurt a. M. Einbandkünstler widmen alle ihre Erfindungsgabe dem Buch: Otto Dorfner, Paul Kersten, Ignaz Wiemeler und wieder Walter Tiemann. Die Privatpressen stellen in künstlerischer Hinsicht die höchsten Anforderungen an die Herstellung des Buches. Es bilden sich gewisse, zum Teil weit auseinandergehende Richtungen. Die Anschauungen über das, was als künstlerisches oder bibliophiles Buch anzusprechen ist, wechseln und ver-